

Pfand
Condensirte Milch
Beste Kindererziehung
Dresdener Molkefabrik
Gebrauch: Pfund

Dresdener Nachrichten

Feine Herren-Leberzieher- und Anzugs-Stoffe,
billigere Qualitäten für Knaben; helle und dunkle Regenmantelstoffe für Damen.
Tuchhandlung. | **J. Unbescheid & Söhne**
Einzel-Verkauf. | Schrebergasse 2.

Feinere
Wäsche
und
Mode-
Waaren
für
Herren.
Renke & Scheffler
Pragerstrasse 14.

38. Jahrgang.
Anf. 56,000 Stück.

Dresden, 1893.

Bei Bedarf von
Bettfedern und Dauen
empfehle mein seit 1867 nur an der Mauer 3 und 4
bestehendes **Special-Geschäft**.
Julius Ullst, Kgl. Hofl.

Joppen mit Lamafutter
Schlafrock-Meyer.
Frauenstrasse 8 und 10.

Im Ganzen. **Tuchwaaren.** Im Einzelnen.
Den Eingang sämtlicher Neuheiten
für den Herbst und Winter zeigen wir Ihnen
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19 (alt. Rathhaus),
Bismarckstrasse 11 (alt. Rathhaus).

Zur Reise
empfehle ich mein Lager aller **Reise-Utensilien und Lederwaaren,**
als: **Echte Fournierkoffer,** ohne Papp im Hauptkörper, **Schiffskoffer,**
Bambuskörbe, Rundreisekoffer, Accessoires, Reisetaschen,
Speisekörbe, Touristen-Gegenstände etc.

Moritz Klingner
Sattlermeister, Augustusstrasse 6.

Moritz Klingner
Sattlermeister, Augustusstrasse 6.

Mr. 262. Spiegel: Kaisermonde in Ginn, Festlichkeiten in Toulon, Vorkämpfer, Eisenbahnfall, Turnlehrerverein, Radfahrer „Turner“, Dienstag, 19. Septbr.

In die geehrten auswärtigen Leser!
Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdener Nachrichten“ ist es notwendig, die Bestellungen auf das
vierte Vierteljahr 1893
bei dem betreffenden Postamt bis **spätestens den 26. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungeordnete Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.
Alle Postanstalten im Deutschen Reich, und im Ausland nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.
Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reich **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**
für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Verlagslohn) entgegen.
Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.
Geschäftsstelle der „Dresdener Nachrichten“,
Marienstraße 38, Erdgeschoss.

Politik.
Die Teilnahme des Kaisers Wilhelm und des Königs Albert von Sachsen an den österreichisch-ungarischen Wandern bei Güns ist ein neuer, sprechender Beweis für das feste Freundschaftsbündnis, das nicht nur die Herrscher Deutschlands und Österreich-Ungarns mit einander verbindet, sondern auch die beiden Reiche umschließt. Nach langer Zeit wird der Name Güns wieder öfter genannt, in Österreich-Ungarn wie in Deutschland, in ganz Europa und selbst jenseits des Meeres, im fernsten Osten. So waltige Heeresmassen rücken auf das ungarische Städtchen los, Patrouillen durchstreifen die Gassen, die Weinberge und waldigen Höhen, Kanonen rufen über das holprige Platten, unabsehbare Säue von Infanterie und Kavallerie marschieren mit dröhnendem Schritt an den weitgestreckten Häusern vorbei, glänzende Zentroneen schmecken Cavallerie bewegen unter den rauschenden Klängen kriegerischer Musik dahin, und bald ertönt Gewehrgeknatter und Kanonendonner und es entwickelt sich das imposante Schauspiel einer großen Schlacht zwischen zwei mächtigen Armeen, die miteinander um die Palme des Sieges ringen. Doch nicht Bangen und Entsetzen ergreift die friedliche Bevölkerung beim Anblick dieses militärischen Schauspiel, sondern mit Stolz und Befriedigung folgen sie seinem Gange, denn an der Spitze seiner tapferen, müthigen Truppen, welche die Sicherheit und den Frieden des Vaterlandes beschützen hält ihr geliebter König in Begleitung seiner erlauchten Gattin, Freunde und Verbündeten, des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen, seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Dieses stille, friedliche, fast ganz vergessene Güns wird in diesen Tagen die Residenz zweier mächtiger Kaiser, eines Königs und zahlreicher Fürsten und Großwürdenträger sein. Unter dem Vorzeichen befindet sich auch der Herzog von Connaught. Wenn man auch, wie die offizielle Wiener „Presse“ meint, die politische Bedeutung dieser Thatsache nicht zu überschätzen habe, so dürfte sie doch auch nicht unterschätzt werden. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die von einem weiteren Anschluss Englands an den Dreierbund wissen wollen — das ein förmlicher Eintritt Englands in diesen Bund zu erwarten sei, wird von allen unternichteten Kreisen in Abrede gestellt — bedient die Anwesenheit des Herzogs von Connaught bei den ungarischen Schlussverhandlungen nicht minder Beachtung als der bevorstehende Besuch des englischen Gesandten an der italienischen Küste. Jedenfalls ist man berechtigt, das eine wie das andere im Sinne einer äusserlichen Bestätigung des zwischen England und den Dreierbündnissen bestehenden Einvernehmens zu deuten, und man wird auch nicht fehlgehen, wenn man die Hervorhebung dieser Beziehungen mit der bevorstehenden russisch-französischen Flottenverbrüderung in Toulon in Verbindung bringt.
Es ist übrigens nicht die erste Konvention, deren Schauspiel das beschriebene Städtchen am Günsstrome ist. Im Jahre 1277 schon kam Rudolf von Habsburg nach Güns, um dort mit dem ungarischen König Ladislaus zusammenzutreffen. Beide Fürsten trafen im Schloß eines mächtigen Magnaten ab, des Grafen Zwan von Günsing, den man bewegen wollte, im Kampfe Rudolfs gegen Ottokar von Böhmen neutral zu bleiben. Zwan von Günsing schenkte dem nach dem mächtigen Rudolf von Habsburg Tante, allein er brach auch bald seinen Schwur, so daß der Nachfolger des Königs, Herzog Albert von Österreich, mit einem Heere von 15,000 Mann einen Kriegszug gegen das abtrünnige Magnaten-geschlecht unternahm. Es geht die Sage, daß die Günsingenen dem Heere noch harmloseren Widerstand leisteten, als ihre Väter, ihre Gattin und ihre Brüder; als die Österreicher siegreich in die Stadt eindringen, begehren sie dieselben mit siedendem Wasser, schwebenden brennenden Fackeln wider sie und brennen selbst Wien-fackeln als Waffen. Am Wandel der Zeiten trifft es sich, daß den schönen Frauen und Jungfrauen von Güns einmal eine fremdländische Aufgabe zufällt; nicht brennende Fackeln schwingen sie heute, sondern sie streuen Blumen auf den Boden, die Ungarns König mit seinen erlauchten Gästen und Verbündeten im Wechsel der Stadt wandeln wird. Die Tage von Güns bilden einen schönen Abschluß der Reihe militärischer Veranstaltungen, bei denen sich die hoch entwickelte Weltkraft Deutschlands und des mit ihm verbündeten Österreich-Ungarn vor den Augen der Welt gezeigt hat. Diese Wehrkraft aber bietet den Völkern eine Bürgschaft für den Frieden, der in Kaiser Wilhelm und seinen Verbündeten mächtige Beschützer gefunden hat.

In Frankreich steht die nächste Zukunft unter dem Zeichen der Saltschäfte, Völler und aller ähnlichen lebhaften Knalleffekte, bei denen sich das überhäufende Temperament unter weiblichen Knaben besonders wohl zu fühlen pflegt. Alle diese Dinge, des Knallens der Champagnerperlen nicht zu vergessen, sind in ein sich hartes und so garbe denn auch, wenn es sich um weiter nichts handelt, die herkömmliche republikanisch-sonstliche Verbrüderung in Toulon seinen Grund zu der Behauptung, daß die Flotte der europäischen Flotte durch sie getrübt werden könnten. Den Anblick der völligen Saubermacht verleiht indes die Touloner Flotten-Verbrüderung durch die unheilvollen in Verbindung damit gestaute maritimen Aktion im Mittelmeer, die in der künftigen Stationierung eines zwischen Genua und Genua selbst bestehen soll. Unter dem Gesichtspunkte dieses angeblichen russischen Planes werden die Touloner Festlichkeiten in der Presse vornehmlich gelobt und werden erachtet, so daß man fast auf den Gedanken kommen könnte, es sei eigentlich schon zu viel Tugendworte daran verwendet worden. Allein die gründliche Erörterung der demütigsten aus französischem Vorden zu gemäanderten Vorgänge hat doch auch hier guten Seiten. Einerseits nämlich wird dadurch die öffentliche Meinung durch das probate Mittel der Genügsamkeit gegen unbedeutende Empfindlichkeit nach dieser Seite hin gewandt und auf der anderen Seite wird erachtet, daß, wenn in Toulon wirklich Dinge vorzukommen sollten, die den alten Genuaer Tag: „So kann der Güte nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“, behelligen, die davon betroffenen Mächte mit unparteiischer Leidenshaftigkeit ihr von den Umständen gebotenes Tun abzuwägen im Stande sind. In erster Linie wird natürlich unsere Spaltung von dem Hauptziele ablenkt werden, das es den Franzosen heißt, in ihrem Lande jeden als Gast zu empfangen, der ihnen genehm ist und ihre Gäste zu ehren, wie es ihnen beliebt. Es hat niemand ein Recht, sich in rein innerpolitische Angelegenheiten Frankreichs zu mischen. Am demütigsten unterer Seite, gewandt mit aufrichtiger Friedensliebe braucht und die mangeltbare Meinung unserer Nachbarn im Westen für positive Schammächter nicht mehr als ein unterliegendes Völkchen zu erachten.
Aus dem Scham kann aber doch unter Umständen der Akt werden, der die russisch-französische Waffenbrüderschaft einhaltig befragt, den vollständigen Qualitäten und den langgedehnten Söhnen zu „gehorchenen Brüdern“ macht, und die Republik den jettigen Genua in blühender Lage vernichtet. Die Gefahr, daß nicht unterschätzt werden, weil zwei solche Momente zusammenzutreffen, die unter Umständen ein eventuelles Sabotage-Spiel der beiden Mächte veranlassen können. Was Russland betrifft, so steht es auf wirtschaftlichem Gebiet angelangt in der That vis-à-vis de non. Die Anwesenheit des Landes ist völlig erachtet, und Handel und Vorkämpfer haben insbesondere durch den Kontakt mit Deutschland den letzten Stoff erhalten, Frankreich aber nicht, wenn es noch lange zögert, den Anknüpfen kommen, wo es mit Rücksicht auf sein ein Land und Quantität unterwerfliches Menschenmaterial überhaupt nicht mehr im Stande sein wird, den vererbten und doch mit tieferem Ungerade reichlichen Neoplatonismus zu erweisen. Unter diesen Umständen muß die anschließende Wirtlichkeit Russlands, im Mittelmeer mit Hilfe französischer Stützpunkte seinen Fuß zu setzen, auch in der ungeliebten Beurteilung als ein auf jeden Fall unwillkommenes Ereignis angesehen werden. Noch etwas mehr ist es wohl für England, das durch jenen Schritt Russlands seinen Handel und seine Nachstellungen zur See gefährdet sieht und daher eine ziemlich merkwürdige Erregung durchschimmern läßt. In ähnlicher Lage befindet sich Italien und wenn auch Deutschland bei den hier in Betracht kommenden Interessen zunächst wenigstens nicht engagiert erscheint, so ist es bei der ungeliebten vorhandenen vis-à-vis aller nicht französisch-russischen Interessen untereinander kein Wunder, wenn die Stellen, welche das die mittelständische Weichheit durchdringende russische Geschwader demütigst anrühren wird, ihre Verwundung weit in das feste Land hinein nachwirken lassen und auch die deutsche Politik zu gefährlicher Aufmerksamkeit veranlassen. Der Touloner Flottenbesuch ist ein Phantom, dessen Conturen sich am politischen Himmel abzeichnen, von dem man aber einwillig noch nicht sagen kann, ob etwas Weichenhaftes hinter ihm steht oder nicht. Eine weitere Unterweisung bleibt aber auf alle Fälle als Resultat auch der quantitativen Bestimmung zurück, insofern an diesem Beispiel wieder einmal mit solcher Deutlichkeit ersichtlich wird, wie leicht die internationale Lage, die in letzter Zeit ein so unvergleichlich friedfertiges Aussehen gewonnen zu haben schien, daß fast sogar in diplomatischen Kreisen ein hoch nicht gewohntes behagliches Wohlgefallen einwirkte, durch den Sauertraie charakteristischer Lauerbetreibern in Wahrheit vertrieben werden kann. Vänge machen gilt natürlich nicht. Die Tage von Kronstadt sind auch vorübergegangen, ohne daß in das europäische Weltbild der zündende Funke geflogen wäre. Aber die Seeschlacht von Navarino am 20. Oktober 1827 erregung bekanntlich auch einer klugen Demonstration. Man wollte nicht wissen und ich weiß nicht, doch ganz gegen den Willen der Diplomatie, welche die Schlichte als ein „bedrückliches Ereignis“ bezeichnet. Und weil solche Aufstellungen der nationalen Leidenschaft, wie sie die Touloner Anknüpfung im Geolge haben wird, niemals volle Sicherheit gewähren, daß die Beamthalter der Mache die Fugel sich in der Hand behalten, deshalb müssen auch die kommenden Touloner Tage von den europäischen Friedensmächten als solche angesehen werden, die „bedrückliche Ereignisse“ mit sich bringen können.

einigen Maßnahmen schuldig machen. In Ostrika werden neben den Aus- und Einfuhrzöllen noch sogenannte Verbrauchssteuern gleichzeitig mit den ersten erhoben. Es ist anzunehmen, dass eine Vereinbarung in der Erhebung eintreten zu lassen, die gleichzeitig mit der Eröffnung der Arbeitstätte auch allmählich eine Verminderung des Verzolls mit sich führen würde. Außerdem wird für Ostrika eine Entlassungs-Verordnung zur Veranlassung gelangen. Für Ramecum ist die Frage der besondern Handelsberechtigung oder sogenannter Monopole zur Veranlassung gestellt. Es handelt sich um Aufhebung des Theiles der betreffenden Vereinbarung, welcher Europaen für die von ihnen erschlossenen Handelssteuern das ausschließliche Vorrecht einer Handelssteuern-Vereinbarung gegen eine entsprechende Abgabe gewährt. Weitere Fragen betreffen die Durchführung des Münz-, Koh- und Gewerbesteuer in Kamerun und die Gründung von Privat-Transportlinien im Kongogebiet. — Wie aus Strassburg gemeldet, ist die Klage des Abbe Kuller-Simons gegen den bisherigen Postdirektor Reichler ebenso zurückgezogen worden wie der Straftatbestand des Letzteren gegen den Vorstand des Arbeit-Vereins und in demselben der Prozess von beiden Seiten beigelegt. — Der Polizeidirektor Doll in Metz ist zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft nach Strassburg versetzt. — In Rostau wird ein deutsches Bau-Konsulat eingerichtet. Die Post-Vermittelung dafelbe dürfte auch die Aufgabe haben, dazu beizutragen, dass die Einreise zwischen Deutschland nach Deutschland auf Anwesen verhindert werde. Bezüglich des vordereprochenen Erlasses der Regierung in Koblentz, welche von ihren Verbündeten bei Unterstützungsanträgen für politische Geflüchte auch für deren politische Stellung, sowie darüber Anstimm verlangt, ob der Geflüchtete etwa bei den letzten Wahlen agitatorisch gegen die Staatsregierung aufgetreten sei, wird offiziell erklärt, dass, wenn ein solcher Erfolg erlangt, nicht ohne Anrechnung oder auch nur Vorwissen des Ministers geschehen sei. — Gestern Nachmittag wurde die Frau eines Kaufmanns in ihrer Wohnung in der Strassburger Straße von zwei Männern überfallen, gefesselt und ihrer Habe beraubt. Die Wohnung wurde darauf geplündert.
Berlin. Nach der „Rheinisch-Westfäl. Zig.“ wäre der Afrika-reisende Dr. Kuntz für zwei Jahre aus der Kolonie Kamerun verbannt, weil er die Sicherheit der Gouvernementsregierung gefährde.
Hamburg. Vom 15. September bis heute sind 9 Geflüchteten an Cholera konstatiert, in 5 Fällen ist der Tod eingetreten; bis heute Nachmittag 4 Uhr sind 3 weitere verdächtige Erkrankungen gemeldet. Die Fälle betreffen sich auf verschiedene Stadtteile Hamburgs. Bei jedem Falle wurden die umwohnenden Nachbarn geimpft.
Langsa. Der Stationsinspektent Schönow, der sich kürzlich erschossen hat, hat bei der Verwaltung der Güterkasse des hiesigen Bahnhofs erhebliche Unterschlagungen verübt. Da Schönow die Nachweisungsbücher und Nachweise vernichtet hat, ist die Höhe der Unterschlagung schwer zu ermitteln; bisher ist ein Schätzbetrag von 20,000 M. festgestellt.
Dömitz. Infolge niedrigen Wasserstandes der Elbe wurde der Reusenstampfer-Berlei oberhalb Laubach einstellt.
Wiesbaden. Der Generalleutnant v. D. Karl v. Kettler ist heute früh an einem Schlaganfall gestorben. — In Hadamar fanden beim Brande eines Hauses zwei Knaben von 4 und 6 Jahren in den Flammen ihren Tod.
München. Der Ausschuss des Verbands bayerischer Gewerbevereine erklärte sich einstimmig gegen die Vorhänge der preussischen Regierung bezüglich der Reorganisation des Handelsverkehrs.
Stuttgart. Der Stadtschultheiß Nämlein veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers, in welchem derselbe gleichzeitig im Namen der Kaiserin anlässlich des Anstehens in Würtemberg und insbesondere Stuttgart der Bevölkerung für den wohlthätigen Empfang den wärmsten Dank und die lebhafteste Begrüßung zu erkennen gibt.
Wien. Gestern fand hier unter freiem Himmel eine von ungefähr 200 Personen besuchte Arbeiterversammlung statt, in der höchst aufregende Reden gehalten und beschlossen wurde, beim Jahreskongress des Reichsraths eine großartige Demonstration vor dem Parlament für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten und eine systematische Agitation behufs Herbeiführung des Generalstreichs einzuleiten.
Wien. Das Gericht, wonach während der Fahrt des Kaiserzuges mit Kaiser Franz Joseph nach Ungarn von Rumänern die Schienen angegriffen worden seien, ist mit allen beigefügten Details vollständig erunden.
Prag. Nachdem das Prager Infanterieregiment König von Italien wegen unzureichender nationaler Gesinnung und eckiger Liebe von Prag nach Vindobona verlegt worden war, kam zum Ersatz dessen das deutsch-böhmische Regiment Nr. 91 aus Vindobona nach Prag. Die Polizei erhielt Befehl, dass der Befehl das deutsche Regiment beim Einmarsch bestimmen sollte. Inthatsache sammelten sich Soldaten in der Nähe des Bahnhofs an, die Polizei bildete aber in allen Straßen bis zur Kolonne mit dem Generalmajor Spolay und trieb die Wachen mit dem Garment auseinander. Der Kommandeur des Regiments erfuhr unglücklich, die ungarischen Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums forderten den Bürgermeister auf, eine Sitzung einzuberufen, um zur Verfügung des Ausnahmegerichtes Stellung zu nehmen. Die beschaffigten, dagegen Protest zu erheben, die Regierung in die Zwangslage zu versetzen, die Prager Stadtratsversammlung aufzulösen. Trotz des Ausnahmegerichtes dauern die eckigen Ereignisse fort. Gestern wurden die Polizeipatrouillen wiederholt vertrieben, einige sogar überfallen und die Polizeisten vom eckigen Fobeli blutig misshandelt.
Güns. Die Manöver begannen nach 7 Uhr und endeten 10 1/2 Uhr. Der deutsche Kaiser führte bei der Attade sein Quänterregiment Nr. 7. Kaiser Wilhelm zeichnete den Postmeister v. Siedow durch eine Ansprache aus. Prinz Reuß leitete nachmittags den Postmeister v. Siedow und den Ministerpräsidenten Dr. Beseke.
Paris. In allen Kohlenbergwerken des Bas de Calais wird gefeuert. Bisher kein Sachschaden. Auch in einigen Gruben des Nord ist die Arbeit eingestellt. Im Kohlenbecken von Mons wird überall gearbeitet.
Madrid. Aus Kastilien werden schwere Verbrechen unter Ueberdrückungen gemeldet. Zahlreiche Personen sind unter den Trümmern begraben und in den Klüften umgekommen. Die Weinreife ist zum größten Theil perior. Der Schaden ist sehr bedeutend.
Riga. Heute Morgens fand in der Niederlage von Gebrüder Nebel eine Ruchtho-Explosion statt, wodurch das Gebäude und das Inventar beschädigt, sowie auch die Arbeiter der Nachbargebäude zertrümmert wurden. Als die Feuerwehr in das Haus einbrach, betrug die unvorrichtige Umgebung mit Fackeln eine zweite Explosion, durch welche 15 Personen schwer verletzt wurden.

Kind's
Fertigere
Hinderwirth.
Dresdener
Mollerei
Gedr. Kind's
Bauwirth.
79.